

# Beschneidung des Körpers und des Lebens

## Faduma Korn referierte über genitale Verstümmelung von Mädchen und Frauen

Mit sieben Jahren ist Faduma Korn in ihrer Heimat Somalia beschneitten worden. Über 30 Jahre später leidet sie immer noch unter den Folgen. In ihrem Vortrag „Das Leuchten aus den Augen geschnitten“ berichtete sie am Dienstagabend im Evangelischen Bildungswerk im Rahmen des Internationalen Frauentags von ihren traumatischen Erlebnissen.

Es war noch Nacht als die damals siebenjährige Faduma Korn zu einem Ort außerhalb ihres Dorfes gebracht wurde, um dort, wie alle in Somalia geborenen Mädchen, beschneitten zu werden. „Der Tag wird dein Leben verändern, du wirst eine Frau“, hatten ihr ihre weiblichen Verwandten immer wieder gesagt. „Und tatsächlich, der Tag sollte wirklich mein Leben vollkommen verändern“, sagt die heute fast 40-Jährige.

Von klein auf ist sie auf diesen Tag vorbereitet worden. Zwei Tage vor dem „großen Tag“ bekam sie Geschenke: Schuhe, einen Spiegel, ein Tuch mit blauen Blumen, das sie sich so sehr gewünscht hatte. Die Be-



Faduma Korn kämpft seit Jahren gegen die weibliche Beschneidung (Foto: cv)

schneidung selbst in Frage zu stellen, ist ihr und den anderen nie in den Sinn gekommen. „Man wächst in einer Gesellschaft auf, in der eine unbeschneittene Frau als unrein gilt. Erst durch die Beschneidung wird sie rein und gehört dazu.“

Trotz der Überzeugung, dass etwas „Normales“ geschieht, war sie an dem besagten Tag vor Angst wie gelähmt, erinnert sich Faduma Korn. Ihre Mutter und ihre Tante haben sie festgehalten und ihr gesagt: „Mach uns keine Schande, schrei nicht.“ Die Beschneiderin, eine alte Frau, die kaum noch was gesehen hat, benutzte eine Rasierklinge („Manche nehmen einfach einen scharfen Dosendeckel“), um die sogenannte pharaonische Beschneidung vorzunehmen. Danach nähte sie die Hautteile mit Akaziendornen und Faden zusammen und band die Beine zusammen, damit sich das Mädchen nicht bewegen konnte.

### Fast gestorben

„Nach dem ersten Schnitt explodierten Blitze im Hirn“, beschreibt Faduma Korn. Danach ist sie in Ohnmacht gefallen. Als die Beschneiderin anfang, die Wunde zu nähen, kam sie wieder zu sich. „Ich hatte das Gefühl, nicht mehr ich zu sein und mich außerhalb meines Körpers zu bewegen.“

Fast wäre sie an dem Eingriff verblutet. Zudem hatte die Beschneide-

rin die Wunde komplett zugenäht, so dass nicht einmal mehr Urin aus dem Körper fließen konnte. Als die alte Frau den Fehler korrigierte, sprich einen Teil der Naht wieder auftrennte, entzündete sich die Wunde stark. „Ich hatte hohes Fieber, alles hat gecitert, man hatte mir sogar schon ein Leinentuch gekauft“, sagt die Referentin. Fast hätte sie das Schicksal vieler Kinder geteilt, die an dem Eingriff sterben.

### 50 Prozent behindert

Faduma Korn starb nicht, wurde aber ein Pflegefall, kam ins Krankenhaus nach Mogadischu und später nach Deutschland. Die deutschen Ärzte diagnostizierten fortgeschrittene Poliarthrit, ausgelöst durch die traumatische Erfahrung der Beschneidung. Heute verschleißt ihr Körper wie bei einer 60-Jährigen und sie ist zu 50 Prozent behindert, nicht zu vergessen die immer noch anhaltenden Schmerzen im Genitalbereich.

Erst in der Fremde hat Faduma Korn gemerkt, dass die Verstümmelung nicht „normal“ ist, wie sie es lange geglaubt hatte. „Ich konnte gar nicht glauben, dass es in Europa Frauen gibt, die nicht beschneitten sind.“ In Afrika sei die Beschneidung eine Existenzsicherung für Frauen. „Sie sind von der Heirat abhängig und ein Mann heiratet nur eine Frau,

die in der Gesellschaft als rein gilt.“

In der neuen Umgebung ist ihr klar geworden, dass „Beschneidung heißt, auch im Leben und in der Freude beschneitten zu sein.“ Sie glaubt, dass die Verstümmelung der Genitalien dazu erfunden wurde, Frauen und ihre Kraft zu bändigen. „Bei den starken Schmerzen beim Geschlechtsverkehr wird sich eine beschneittene Frau keinem anderen Mann hingeben, sondern nur ihrem Ehemann, wenn sie ihre eheliche Pflicht erfüllen muss.“

### Aufklären und bekämpfen

Seit einigen Jahren leistet Faduma Korn nun Aufklärungsarbeit und warnt insbesondere vor den gesundheitlichen Folgen für die Betroffenen. Sie ist Sprecherin des Vereins Forward, einer Stiftung für Frauengesundheit, Frauenforschung und Frauenförderung. Zweck des Vereins ist die Aufklärung über und Bekämpfung genitaler Verstümmelung. Der Verein ist unter anderem am Aufbau von Institutionen medizinischer und psychosozialer Betreuung beteiligt und initiiert Projekte, die die Ausbildung afrikanischer Kinder und Frauen fördern, um sie damit unabhängig von der Heirat zu machen. Der Verein wolle mit den Aufklärungskampagnen die Abschaffung der Beschneidung „vorantreiben“, betont Faduma Korn. „Allerdings kann das noch sehr lange dauern.“ -md-